

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 10

Artikel: Fleischlose Tage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aschermittwoch

Verrünscht! Ich ging doch sonst ganz strack!
Hab' ich vielleicht zu viel genommen?
Wo ist mein Hut? Wo ist mein Strack?
Bin ich im Hemd nach Haus gekommen?

Mein Bett riecht so nach Alkohol —
Im Waschnapf liegt die Uhr versunken —
Was soll das Haatöl, das Odol?
Hab' ich das auch noch ausgetrunken?

Und hier — dies Porzellangefäß?
Warum liegt das in meinem Bette?
Woher kommt denn der Schweizerkäse,
Wo kaufst ich diese Hundekette?

Hat Adam nach dem Sündenfall
Im Bett auch „Golem“ noch gelesen?
Wo war ich? Auf dem Bühnenball?
Geroß! Doch wo ich dann gewesen?

Zuletzt hab' jemand ich geküßt,
Weil mir das Herz phantastisch tobte!
Doch wen? Doch wen? Wenn ich's nur wüßt!
Wenn's wahr wär, daß ich mich verlobte!

So geht's, wenn man sich ganz verliert . . .
Am Kleiderständer hängt ein Kübel
Zum Kühlen, wenn man Sekt frappiert —
Sekt? Sprich's nicht aus! Mir ist schon übel!

Röhrt mich nicht an! Mein armes Hirn!
Im Schädel rast mir ein Propeller.
Wie ein Motor dampft meine Stirn,
Und mein Geschick erfüllt sich schneller . . .

St. Ulrich

St. Bureaucratius

I.

Zürich, den 26. Februar 1917.

An die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Grossen Stadtrates.

Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir in Ihrem Namen an der Bühre unseres unvergeßlichen Stadtpräsidenten einen Kranz niederlegen ließ.

Um als Fraktion unserm hochgeschätzten Mitgliede und unserem lieben Freunde die letzte Ehre würdig erweisen zu können, bitten wir Sie recht höflich, der Beerdigung vollzählig beizuwöhnen.

Mit freundlichem Gruß!

Der Fraktionspräsident:
Rud. Gujer-Müller.

II.

Herrn

Stadtpräsident Billeter
Stadthaus

Zürich 1

III.

Gestorben.
Décédé.
Decesso.

ZÜRICH
26. II. 17. — 6.
Brief Distr.

IV.

Die ersten drei Kapitel dieser bürgerlichen Tragikomödie bedeuten drei Dokumente. Das erste ist das Sirkular, das an die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Grossen Stadtrates beim Ableben des verehrten Stadtpräsidenten versandt wurde. Das zweite ist die Adresse eines dieser Sirkulare, und das dritte ist ein postalischer Vermerk, der sich auf Kapitel drei bezieht.

V.

Der geneigte Leser hat daraus ersehen, daß der Fraktionspräsident es für durchaus notwendig und angezeigt erachtet hat, dem „unvergeßlichen Stadtpräsidenten“ schriftlich davon Mitteilung zu machen, daß er in seinem Na-

Eislauf auf dem Silser-See

Auf dem See, dem metallischen Ziegel,
Über dem Rätsel aus Tiefe und Licht,
Suchte ich, über den brüchigen Spiegel
Schierend, schwebend das Gleichgewicht . . .

Tiefe donnerte unter dem Eise,
Sturm verlockte in Sonne und Schnee —
Über die Seele spannte sich leise
Gläsern die Kälte, wie Eis auf dem See . . .

Härter umgürtet in den Gefahren,
Wog ich mein Leben gewandt und gewiß,
Über die Tiefe bin ich gefahren,
Über den Sprung und über den Riß . . .

Carl Friedrich Wiegand

men an seiner eigenen Bühre einen Kranz niederlegen ließ. Der Stadtpräsident, der ein bescheidener Mann war, hatte leider keine Gelegenheit mehr, dagegen zu protestieren.

VI.

Der geneigte Leser hat des weiteren ersehen, daß der Stadtpräsident „recht höflich gebeten“ wurde, seiner Beerdigung vollzählig beizuwöhnen. Das hat er denn auch, als zunächst Beteiligter, in vollem Maß getan. Ob es der freundlichen Einladung seitens des Fraktionspräsidenten unbedingt bedurft hätte, wagt man schüchtern zu bezweifeln.

VII.

Immerhin ersieht man aus dieser Historie, die zwischen Tragik und Komik den erprobten goldenen Mittelweg geht, daß Bureaucratius bis zur Stunde noch nicht aufgehört hat, der Schutzhelme der Zürcher Amtsstuben und aller Lokale zu sein, in denen Handlungen vorgenommen werden, die in die große Schublade der Bureaucratie versenkt zu werden verdienen.

Fleischlose Tage

Da infolge der Einführung der fleischlosen Tage die zürcherische Sittlichkeitspolizei

Dienstags und Freitags unbeschäftigt ist, soll sie an diesen beiden Tagen speziell mit der Verfolgung der Einbrecher im österreichischen Handelsdepartement an der Bahnhofstraße beauftragt werden sein.

Der Verwaltungsrat des Stadttheaters beschloß, für den Theaterbesuch an fleischlosen Tagen eine Kleidervorschrift zu erlassen, die auf vollständiges Verbot jeglicher Decolletage abzielt. Er will so das Seine beisteuern, um den Freitag erträglicher zu gestalten.

Der ganze Kleine Stadtrat von Zürich hat beschlossen, an den fleischlosen Tagen jedweden Verkehr im Niederdorf zu verbieten.

Gegen vorstehenden Beschuß ist vom Jungfrauenverein Zürich ein staatsrechtlicher Rekurs erhoben worden mit dem Einwand, daß die fleischlosen Tage sich nur auf Fleisch beziehen, nicht aber auf Knochen und Gingevende.

Der Klub der Gasthausbesitzer von Sternenberg hat sich aufgelöst, da er durch die fleischlosen Tage wirtschaftlich ruiniert werde, weil das Abgeben von Zimmern mit zwei Betten am Dienstag und Freitag künftig verboten werden müsse.

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,
die Weine der ganzen Welt zu verteilen . . .
Ich weiß, welcher Wein mir am besten kommt,
und wähle den alkoholfreien von Meilen.

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.